

25 Bände »Zeitschrift für Pilzkunde«

Mancher ältere Leser unserer deutschen Zeitschrift für Pilzkunde wird angesichts dieses Geleititels glauben, die Schriftleitung habe sich in der Bandnummer geirrt. Denn bereits im August 1941 hatte Franz Kallenbach einen »25. Jubiläums-Jahrgang unserer Zeitschrift« begonnen. Trotzdem sind beide Numerierungen »richtig«, da das seit dem 15. Juli 1917 von August Henning in Nürnberg herausgegebene Zentralblatt für Kryptogamenkunde zunächst den Namen »Pilz- und Kräuterfreund« führte. Von ihm waren fünf Bände erschienen, als im August 1921 (ebenfalls in Nürnberg) die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde gegründet wurde. Der als »Puk« bekanntgewordene »**Pilz- und Kräuterfreund**« gab daraufhin seinen Kräuterteil auf, um 1922 in »neuer Folge« als »Zeitschrift für Pilzkunde« (Z.f.P.) das mykologische Fachorgan der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde zu werden. Von dort an zählen wir unsere Zeitschrift im heutigen Sinne, deren 25 Bände allerdings nicht immer genauen Jahrgängen entsprechen, sondern durch längere Unterbrechung (Zweiter Weltkrieg!) auf 38 Jahre verteilt sind. Dieser Zeitraum umfaßt den entscheidenden Aufstieg der Zeitschrift für Pilzkunde von einer zunächst noch mehr zeitungsmäßigen »Rundschau« zum anerkannten wissenschaftlichen Organ der deutschen Mykologie.

Wer die ersten Jahrgänge des »Pilz- und Kräuterfreundes« durchblättert (was sich in vielem auch heute noch lohnt!), findet zwar im Autorenverzeichnis schon damals hervorragende Forscher wie z. B. Bresadola, Killermann, Neuhoff, Ricken, Romell und Soehner vertreten, die für genaue und gründliche Beiträge sorgten. Da aber der »Puk« aus den Nahrungsnöten des Ersten Weltkrieges hervorging, mußte er naturgemäß breiteren Raum auf die küchenmäßige Pilzaufklärung und ihre oft sehr »populären« Lokalberichte verwenden, die stark an eine Tageszeitung erinnerten. Das blieb auch in der Zeitschrift für Pilzkunde noch längere Zeit so, als 1924 F. Kallenbach (Darmstadt) an Stelle von Prof. Dr. H. Kniep (Berlin) und Dr. H. Zeuner (Würzburg) die Schriftleitung übernahm. Manches allzu Belanglose, das damals veröffentlicht wurde, fände heute in der Z.f.P. keine Aufnahme mehr. Damit sollen aber Kallenbachs große Verdienste um die Weiterentwicklung der Zeitschrift für Pilzkunde in keiner Weise herabgesetzt werden – sie sind ebenso unbestritten und eindeutig wie die erfreuliche Tatsache, daß unsere Zeitschrift inzwischen den damaligen Stand überwunden hat und fachlich gehaltvoller geworden ist. Man vergleiche dazu nur das botanische Gattungsregister des »Puk« mit dem der Z.f.P. von 1940 und schließlich dem von 1958!

Den rigorosen Drosselungen des Zweiten Weltkrieges fiel 1942 auch die Zeitschrift für Pilzkunde zum Opfer; und es dauerte fast sieben Jahre, bis sie – nach dem Tode des bisherigen Schriftleiters Kallenbach – endlich im Oktober 1948 wieder erscheinen konnte. Die Zwischenzeit hatte 1946 Dr. H. Greis (Seefeld bei München) mit einigen provisorischen Mitteilungsblättern zu überbrücken versucht. Leider war es auch ihm nicht vergönnt, die Erneuerung der Z.f.P. zu erleben, wie sie nunmehr von Prof. Dr. S. Killermann (Regensburg) – der schon 1930 die rechte Hand Kallenbachs war – gemeinsam mit Prof. Dr. H. Kühlwein (Karlsruhe) vorgenommen wurde. Beide Herren

haben sich damit besondere Verdienste um das Bestehen der Zeitschrift und die Förderung der deutschen Pilzkunde erworben. Professor Kühlwein, der 1952 zum 1. Schriftleiter aufrückte, hat unserer Zeitschrift die heutige fachliche Richtung gewiesen, die auch in Zukunft befolgt werden soll. Er wurde dabei 1952–1954 von Dr. W. Neuhoff (Reltingen) und 1955–1956 von Dr. H. Haas (Schnait) unterstützt, auf dessen Vorschlag schließlich 1957 Dr. E. H. Benedix (Dresden) in die Schriftleitung eintrat. Damit ist nicht allein die Verbindung der Zeitschrift für Pilzkunde mit der Technischen Hochschule Karlsruhe und der Deutschen Akademie der Wissenschaften, sondern auch ihre fachliche Geltung für ganz Deutschland besonders zum Ausdruck gebracht.

Es waren also mancherlei Mängel und äußere Schwierigkeiten auf dem bisherigen Wege unserer Zeitschrift zu meistern. Dabei wollen wir dankbar auch der Verlage Carl Rembold (Heilbronn), Dr. Werner Klinkhardt (Leipzig), C. F. Müller (Karlsruhe) und Julius Klinkhardt (Bad Heilbrunn) gedenken, die jederzeit gern dem Bemühen der Schriftleiter entgegenkamen. Sie alle haben ihren Anteil daran, daß die Zeitschrift für Pilzkunde heute mit Recht zu den führenden mykologischen Fachblättern Mitteleuropas gehört und – wie auch die Mitarbeiter des vorliegenden Heftes beweisen – ein internationales Ansehen erworben hat. Ihre Fachkritik ist schon oft von bedeutenden Forschern als vorbildlich anerkannt worden; und jeder Leser soll sich auch künftig auf das Urteil unserer Zeitschrift verlassen können.

Natürlich hat die Zeitschrift für Pilzkunde auch selber schon manche Kritiken erfahren – und erfährt sie noch heute. Das ist sehr gut so; denn ohne Kritik gäbe es keine Verbesserung! Die Schriftleitung war und ist immer für alle Hinweise dankbar, die klar und sachlich begründet sind. Auch unberechtigte Kritik kann als Echo der Leserschaft mitunter von Wert sein. Mit Recht wird u. a. das unregelmäßige Erscheinen der Zeitschrift bemängelt, das leider durch verschiedene technische Störungen eingerissen ist und baldigt wieder ausgeglichen werden soll. Ein Teil der Schuld muß aber auch bei den säumigen Beitragszahlern gesucht werden; denn je regelmäßiger die Beiträge eingehen, desto regelmäßiger kann die Zeitschrift erscheinen! Es kann also jeder bei der Verbesserung mithelfen!

Das gilt auch für die mehrfach erhobene Forderung, die Z.f.P. »lesbarer« zu gestalten, d. h. mehr populäre Artikel zu bringen. Hierzu haben wir bereits in der Aussprache der Neustädter Tagung (1958) betont, daß unsere Zeitschrift jederzeit gern allgemeinverständliche Beiträge veröffentlicht und solche viel häufiger brächte, wenn mehr geeignete(!) Manuskripte vorlägen: Warum lassen es hier die betreffenden Kritiker, die so nachdrücklich »bessere Lesbarkeit« fordern, an der beispielgebenden Mitarbeit fehlen? Ein gutes fachliches Niveau allerdings muß immer auch von den volkstümlichen Beiträgen verlangt werden, da der wissenschaftliche Grundzug der Zeitschrift darunter nicht leiden darf. Ein Rückfall in die »Popularität« der Anfangsjahre wäre keinesfalls zu verantworten.

In der gleichen Aussprache war ferner eine neue Rubrik »Notizen aus dem Leserkreis« angeregt worden, die Kurzberichte mit Anfragen (und entspr. Antworten) enthalten soll. Die Schriftleitung hätte gern schon im vorliegenden Heft dieses Forum eröffnet . . . Wo aber bleiben die Zuschriften derer, die sich in Neustadt so sehr dafür einsetzen? Sollte der Wunsch etwa doch nicht so dringlich sein??

Nicht teilen können wir dagegen die Ansicht, daß es unangebracht sei, in der Zeitschrift für Pilzkunde ausführlich über seltene oder kritische Pilzarten, chemische Bestimmungsmethoden u. dgl. zu berichten, mit denen »die Allgemeinheit nichts anfangen« könne. Die Schriftleitung steht auf dem Standpunkt, daß die Z.f.P. als mykologisches Fachorgan nicht dazu da ist, Altbekanntes zu wiederholen, sondern die Aufgabe hat, gerade das zu veröffentlichen, was man in den üblichen Pilzbüchern nicht finden kann. Denn wie sollen die wichtigen Neufunde usw. in Fachkreisen besser bekanntgemacht und erörtert werden als eben durch die zuständige Zeitschrift? Wir brauchen nur an so bedeutsame Beispiele wie *Boletus rubinus* und *Dermocybe orellana* in Band 23. Heft 3/4, zu erinnern.



F. Kallenbach,
Darmstadt (1893–1944)
1. Schriftleiter 1924–1941



Prof. Dr. S. Killermann,
Regensburg (1870–1956)
2. Schriftleiter 1930–1941
1. Schriftleiter 1948–1951



Prof. Dr. H. Kühlwein,
Karlsruhe (* 1911)
2. Schriftleiter 1948–1951
1. Schriftleiter **seit 1952**



Dr. W. Neuhoff,
Rellingen (* 1891)
2. Schriftleiter 1952–1954



Dr. H. Haas,
Schnait (* 1904)
2. Schriftleiter 1955–1956



Dr. E. H. Benedix,
Dresden (* 1914)
2. Schriftleiter **seit 1957**

Die Schriftleitung möchte deshalb den 25. Band mit der Versicherung einleiten, die Zeitschrift für Pilzkunde auf dem begonnenen Wege weiterzuführen und hierbei den Leserwünschen bestmöglich Rechnung zu tragen. Sie dankt allen Mitarbeitern und Kritikern für ihre bisherige Hilfe und hofft, auch in Zukunft auf diese Unterstützung bauen zu können.

E. H. Benedix